







## Verteilung von Sauerkraut.

Der Stadtkreis Dresden sieht ein Volumen Sauerkraut zur Verfügung.  
Bei seiner Verteilung wird folgendes bestimmt:

§ 1. Jede Person, die eine Lebensmittelkarte (grau oder gelb) auf die Zeit vom 20. Februar bis 10. März 1917 besitzt, hat Anspruch auf

### 1/2 Pfund Sauerkraut.

Wer die ihm hierauf zustehende Menge Sauerkraut benötigen will, hat den bei Lebensmittelkarte angefügten Ausweis „1“ (20. Februar bis 10. März 1917) abzutrennen und in der Zeit vom 22. bis 24. Februar 1917 in einem einschlägigen Geschäft zur Verteilung anzumelden.

§ 2. Kaufhäuser und Almosen, die keine Lebensmittelkarten, sondern aus Gründen der aufgestellten Ernährungsfakteln Bezugsscheine ausgestellt erhalten, sind berechtigt, beim auständigen Verkauf nach Maßgabe des § 3 die Ausstellung eines Sauerkraut-Bezugsscheins für die von ihnen zu verpflegenden Kranke aus dem Gewerbe zu beantragen.

Sie haben den Bezugsschein in der in § 2 Absatz 2 festgelegten Frist ebenfalls in einem einschlägigen Geschäft zur Verteilung anzumelden.

§ 3. Die Bezugsscheine werden angewiesen, Sauerkraut-Bezugsscheine auf Antrag einmalig an die nach § 2 Bezugsberechtigten auszustellen. Hierbei ist 1/2 Pfund Sauerkraut für jedes in der laufenden Woche beigelegte Bezugsschein zu Grunde zu legen.

§ 4. Die Geschäftsinhaber haben die Namen des Besitzer und die Zahl der von jedem abgebenden Ausweise oder die auf dem Bezugsschein vermerkte Menge in das Kundenbuch eingetragen und sofort nach Ablauf der in § 1 Absatz 2 festgelegten Frist die Ausweise und die Bezugsscheine aufgrund der geltenden Meldestellen abzugeben. Die Ausweise sind in Paketen zu 100 Stück zu verpacken. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

Als Meldestellen werden eingerichtet:

- für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine)
  - a) Geschäftsstelle der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. d. Baugner Straße 43, I.
  - b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhändler m. b. d. in Dresden sind,
  - c) Geschäftsstelle dieser Gesellschaft, Oberleipziger Straße 4.
  - d) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Prozessorenhändler in Dresden sind,
  - e) Geschäftsstelle dieses Vereins, Paulsstraße 15.
  - f) für Geschäfte, die weder unter a, noch unter b und c fallen, die Firmen C. & G. Schmid, Seminarstraße 10, H. & G. Wittich, Martin-Luther-Straße 20, Brüder Lommel, Baugner Straße 18, Gustav Küller, Wachholzstraße 7, Max Bauer, Schäferstraße 49, Gustav Zange, Kreuzstraße 13.
- für Kleinstbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine)

§ 5. Die Meldestellen vermitteln den Bezug der den abgegebenen Ausweisen und Bezugsscheinen entsprechenden Mengen von Sauerkraut. Jeder Ausweis „1“ ausgestellt auf die Zeit vom 20. Februar bis 10. März 1917, berechtigt zum Bezug von 1/2 Pfund, jeder Bezugsschein zum Bezug der auf ihm vermerkten Menge Sauerkraut.

Die Geschäftsinhaber haben die von ihnen bestellte Ware bei den Meldestellen selbst abzuholen und die nötigen Gefälle mitzubringen.

Die geforderte Ware ist ferner in den Geschäften für die im Kundenbuch eingetragenen Besitzer bereitzuhalten; bei der Abholung darf auch hier Gefälle mitgebracht werden.

Bis zum 20. März 1917 nicht abgeholt Ware verfällt für den Besitzer und ist vom Geschäftsinhaber der Warenverteilungsgesellschaft, hier, Baugner Straße 43, I., zur weiteren Verfügung schriftlich anzugeben.

§ 6. Die Geschäftsinhaber und Meldestellen haben insbesondere darauf zu achten, daß sie nur den Ausweis „1“, ausgestellt auf die Zeit vom 20. Februar bis 10. März 1917, und die nach § 3 ausgestellten Bezugsscheine sind zurückzuweisen.

§ 7. Der Preis für 1 Pfund Sauerkraut beträgt bei der Abgabe an die Verbraucher 20 Pf.

§ 8. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung, hier, Baugner Straße 43, I. ob. Sie hat die belasteten Ausweise „1“ und die Bezugsscheine zu summieren und zu verrechnen.

§ 9. Bußabandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden nach § 17 der Bundesstrafverordnung vom 25. September 1916 mit Geld bis zu 1000 RM. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Dresden, am 20. Februar 1917.

[L 180]

Der Rat zu Dresden.

# DREHER

für lohnende Arbeit sofort gesucht

## SACHSENWERK

Niedersedlitz-Dresden

[A 200]

### 4. Wahlkreis, Dresden-N., Bezirke 1-6

Freitag den 23. Februar 1917, abends 8 Uhr [V 8]

## Sitzung

in den bekannten Lokalen.

Der Vorstand.

## Bezirk Kötzschenbroda

Die Bibliothek im Heiteren Blick ist vom 21. Februar an wieder geöffnet. Die Jugendabende beginnen mit demselben Tage.

**Die Bezirksleitung.**

### Turnverein „Freie Turner“, Löbau (Fußball-Abteilung).

Sonntag den 25. Februar 1917 im Gasthof Wölfling

## Großer Unterhaltungsabend

Mitführende: Die allbeliebtesten Dresden Weber-Sänger!

Eintritt 5 Uhr. — Eintritt 30 Pf. — Anfang 6 Uhr.

Der Anfang ist der Vollzeitstunde wegen Bereitschaft auf 6 Uhr festgelegt.

Der Abteilungsdienst.

## Volksmännerchor :: Dresden.

Die regelmäßigen Übungsbabende beginnen wieder morgen Donnerstag, Uhrzeit 8 1/2, Uhr. [V 146]

Sonntag den 25. Februar, abends 6 Uhr. Probe im Verdi-Saal. Räumliches Erscheinen aller Sänger ist Pflicht. D. S.

### Tüchtige Dreher u. Schlosser

zu sofortigem Eintritt gesucht. [L 161]

Eisenwerk Coswig A.-G., Coswig i. S.

Wir suchen für sofort :

## einen Maschinenschlößer

zur Instandsetzung von Holzbearbeitungsmaschinen.

Meldungen 8 bis 9 Uhr morgens, Hamburger Straße 19.

Geidel & Naumann A.-G.

[A 118]

### Mechaniker u. Schlosser sowie Arbeitsburschen

für dauernde Beschäftigung gesucht. [B 1781]

Spezialfabrik elektr. Steuerapparate

Gebr. Cruse & Co.

Dresden-Fr., Wachholzstraße 26.

## Gerstäckers Erzählungen

Band 1.80 M.

Vollständig handlung.

Berantw. f. d. redaktionellen Teil: Paul Gerstäcker, Berlin  
Berantw. für den literarischen Teil: Max Gerstäcker, Dresden-Strehlen.

Denz und Seeling: Raben & Comp., Dresden.

## Fleischbezug in der Stadt Dresden

in der Woche vom 19. bis 25. Februar 1917.

für Personen über 6 Jahre:

bis 200 Gramm Fleischfleisch mit Amoden oder bis 200 Gramm Fleischfleisch ohne Amoden auf die Marken 1 bis 6 der V. Reihe, von denen 1-4 doppelt zu bewerten sind, oder aber 200 Gramm Blut- und Leberwurst auf die Marken 1 und 2 der V. Reihe, von denen 1-2 mit 100 Gramm zu bewerten sind;

für Personen zwischen 1 und 6 Jahren:

bis 125 Gramm Fleischfleisch mit Amoden oder bis 100 Gramm Fleischfleisch ohne Amoden auf die Marken 1 bis 6 der V. Reihe, von denen 1 und 2 doppelt zu bewerten sind, oder aber 200 Gramm Blut- und Leberwurst auf die Marken 1 und 2 der V. Reihe, von denen 1-2 mit 100 Gramm zu bewerten sind;

20 Gramm Rindfleisch, Speck usw. können, soweit vorhanden, auf eine gültige 25-Gramm-Marke gelegt werden.

Die Fleischer sind verpflichtet, auch geringere Mengen als die Höchstmengen Fleisch oder Wurst gegen Abnahme der entsprechend geringeren Zahl Marken abzugeben, nur dürfen sie die Marken 5 und 6 nicht ohne die Marken 1 bis 4 mit Fleischfleisch beliefern.

Die Fleischmarken sind hier zusammenhängend vom Fleischer abzutrennen.

Dresden, am 18. Februar 1917.

Der Rat zu Dresden.

**Dresdner Philharmonisches Orchester.**

Morgen Donnerstag, den 22. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerbehause

**XII. Volks-Sinfonie-Konzert**

Leitung: Florenz Werner. Solistin: Maria Mora v. Sitz, Berlin (Sopran).

**Spielfolge:**

1. H. Brahms: Sinfonie Nr. 2 in D-Dur (Werk 73). — 2. Lieder für Sopran mit Orchesterbegleitung. — 3. R. Wagner: Vorspiel zu „Die Meistersinger“.

Öffentlicher Verkauf der Eintrittskarten zu 55 Pf. von abends 6 1/2 Uhr an an der Abendkasse und in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Jeden Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr an und Sonntags 4 und 7 1/2 Uhr: **Große populäre Konzerte.**

**Prinzeß-Cheater**  
Lichtspiele  
Pragersfr. 52

**Die Schlacht an der Somme**

Amtliche militärische Aufnahmen.

Den deutschen Sommefilm bezeichnet die gesamte Berliner und Dresdner Presse als außergewöhnlich und überwältigend. [A 18]

Taglich von 4 bis 10 Uhr.

**Alfred Schneider**

am 12. Februar durch Kriegsrecht beim durchdrungenen Kriegs zum Opfer fiel. — Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz erneut spüren.

Dresden, Nürnberger Straße 82, am 20. Februar 1917.

In tiefstem Schmerz.

Die trauernde Gattin nebst Tochterchen und allen Hinterbliebenen.

Aller lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin, meine Braut

**Margarete Uhlemann**

im Alter von 21 Jahren nach langem, schwerem Leid gestorben ist. Ihr letzter Schmerz:

Dresden, Klosterstraße 48, 1.

Die trauernde Mutter nebst Geschwistern und Angehörigen

Kurt Arnhold, zur Zeit im Hildebrand

Familie Arnhold als Schwiegereltern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. Februar, um

mittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhaus aus statt. [B 1781]

Zurückgefeiert vom Graben unserer lieben, guten Mutter.

Emilie Gotsch

sagen wir allen denen, die uns durch Worte, Aktionen, reiche Gummibänder und das leichte Geleit so vielen Trost gespendet haben, herzlichsten Dank.

Görlitz, den 21. Februar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen

Paul und Max Gotsch, j. 8. auf Leibniz

Klara Hentschel geb. Gotsch

Max Hentschel, j. 8. im Bett

Frieda Liebscher geb. Gotsch

Max Liebscher, j. 8. im Sterbesessel.

Es tut sehr weh, als wenn es vorbei wäre.

Die Freude ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Liebe ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Hoffnung ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Freude ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Liebe ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Hoffnung ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Freude ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Liebe ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Hoffnung ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Freude ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Liebe ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Hoffnung ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Die Freude ist sehr groß, als wenn es vorbei wäre.

Mittwoch den 21. Februar 1917

Dresden

7. ohne Angabe  
finden, oder sie  
von denen dieS. ohne Angabe  
reichen, oder sie  
eine, den betreuezum-Marsch ge-  
schafft oder Wur-  
de die Marsche

(Lage)

resden.

ester.  
schaus

zert

pram).

Orchester-

der Abend-

[L 180]

zerte.

ER

2

can

men.

gesamte

ähnlich

(A 18)

## Dresdner Volkszeitung

Seite 5

## Bericht aus der Großen Zentrale.

Die Parteileitung der drei Dresdner Reichstagswahlkreise wählte am Sonntag den 18. Februar Stellung zu dem gegenwärtigen Stand der Dittauer Volkszeitung. Es waren der Sitzung auch anwesende der dortige Geschäftsführer sowie der Vorsitzende des dazugehörigen Kreiscomittees. Genossen Sindermann gab in längeren Ausführungen einen Bericht über die Entwicklung des Unternehmens. Bei Gründung beschlossen hätten die Dresdner Genossen von vornherein mit laufenden Aufgaben gerechnet, und diese seien in normalen Zeiten getan und im Interesse der Bewegung in der Rausch gegeben worden; auch dann noch, als die mit der Gründung verknüpften Vermögenssummen sich nicht in allen Teilen erfüllten. Die lange Dauer des Krieges habe leider auf die Pressefreiheit in der Rausch einen ungünstigen gewirkt, was bei der armen Bedürftigkeit, auf die vor jetzt angewiesene sind, erklärlich sei. Aber auch das Dresdner Unternehmen müsse sich bei den gegenwärtig schweren Zeiten noch der Rausch. Man müsse daher einen Weg suchen, um die Rausch einzuschränken, aber den dortigen Genossen trauten eine zielgerichtete Zeitung zu liefern. Im gemeinschaftlichen Beratungen der Dresdner und Rauscher Instanzen, vor allem im letzten Jahre, gab man alle sich bietenden Möglichkeiten in Erwägung gezeigt, so sei man zu einem politischen Ergebnis gekommen, da auch die Zeitung, die für den Weiterbestand der Rauscher Druckerei einen freieren praktischen Vorlauffreiheit gewünscht hätten. Nunmehr gäbe die Zeitungskommission auf Grund des Entschlusses der Partei, sofern doch sich mit seinen früheren Auffassungen die dazugehörigen Beiträgen, den Genossen vorzuholen, den Druck zu überlassen. Überläufer Volkszeitung vom 1. April 1917 an von Dittau nach Dresden zu verlegen, gab die Rauscher Pressekommision, mit der man sehr normalen Bericht habe, sei in ihrer letzten Sitzung einigen Beschlüssen beigegetreten. Die Rausch werde darüber ein gut ausgestattetes Blatt erhalten, und die Wehrheit der Genossen im 2. und 3. Kreis hätte schon früher auf dem Stande gestanden, daß dieser Weg die beste Lösung sei. Der Rauscher Geschäftsführer Genossen Heintz bringt nominell keine Bedenken gegen die Schließung des Druckerei vor. Nach seinen Versicherungen habe das Unternehmen auf längere Zeit noch ohne wesentlichen Gewinn existieren. Diefele Meinung hätten auch die Parteigenossen vertreten. Neben der gesetzlichen müsse man auch die praktische Seite in Frage ziehen. Ein Teil seiner Genossen in der Rauschallung, daß die von der Rausch geprägte verdeckte Widerstandsausdrückung mit die Veranlassung zu dem Schrift sei. Er müsse auch die Rauschung als fälschlich bezeichnen. Trotzdem solle man sich doch den Saal recht reilich überlegen, da nach dem Krieg eine Druckerei so schnell wieder eröffnet sei. Die Genossen des 1. Kreises sind gerade in den letzten Tagen gestoßen, daß ihnen die Einheit der Partei über alles steht, sie würden auch die Wehrheitspolitik unterstützen, doch bitte er normalen, seine eingemachten Bedenken zu prüfen. Über die Stellung des Bezirksvorstandes bestand der Sekretär Kühn. Während die Zeitungskommission die Rausch vom geschäftlichen Standpunkt behandelt habe, sei dies im Bezirksvorstand mehr von politischen Gesichtspunkten aus geschehen. Zu diesem Grunde sei man bezüglich des Schließens der Druckerei vorerst Aufstellung genommen, als die Zeitungskommission. Die Tagkonferenz der Opposition zu einer Richtungsfrage gestimmt und die Beurteilung der Widerstandspresse durch die Rausch auf einem "Beispiel aus Sachsen" gezeigt habe, zwinge es zu einer eindeutigen Darstellung der Vorgänge. In einer am 1. Mai 1916 stattgefundenen Aussprache mit dem Bezirksvorstand und der Geschäftsführung habe letztere dies vorzulegen unterstellt, um die Zustimmung nach Dittau eingeschaffen.

## Eine Handvoll Erde.

Roman von C. Biebig.

## Elftes Kapitel.

Nun der schwanger Anna nicht möglich war, in Herzen Albert zu erweden, daß war der blonde Frida gestorben. So saß es auch in ihr drängte und ihm entgegenkam, mehr als ihre Hand fassen durfte er nicht; nur beim Abschied erlaubte sie ihm einen Kuß. Wenn er erst ihr Bräutigam war, dann war es etwas anderes; aber jetzt ging es doch erst mit ihm. Er hatte sich ihr vorgestellt als junger Jungmann; er schämte sich, Diener zu sein. Und es wurde sie nicht schwer, sich in die Arme hinzuzufinden — Kaufmann war ein schöner Beruf, da kam man am ersten zu Geld. Wenn er am Geld dachte, überließ es ihn. Geld, Geld! Das lag ihm im Blute.

Unternehmens war er dagangekommen, als der Alte an seinem Geburtstagskranz framte; sonst hielt der dann immer die Augen verschlossen, heute nicht. Der Alte wurde eben berührt nach und nach. Ein Blick genügte: da lagen Rollen voll Gold, wertvolle Papiere. Albert hatte sich abgewandt, er schaute, es riss ihn zu dem Gelde mit aller Gewalt, er schaute, er wieder aus der Stube herauskam. In diesen Augen rollte es wie rasend, in seinem Hinterkopf hämmerte schamlos ein einziger Gedanke: nimm dir, nimm!

Immer häufiger trat er jetzt an Hippel heran, er brauchte viel Geld, das Kaufmann-spielen kostete. Nicht, daß Frida schon ausgeführt hätte, so frech er auch war, das konnte er sich nicht, es konnte ihn zu leicht jemand sehen; er stellte alles geheim. Über eine Uhr tauschte er sich, eine goldene Kette, einen Siegelring und ein Söldchen mit überzeugtem Knopf.

Es wäre Albert das Liebste gewesen, sich mit Frida nur kennlich zu treffen, dort im Wald, wo er sie kennen gelernt hatte, als sie auf dem Baumstumpf saß und ausruhte; dabei sollte er vorherhanden bleiben. Aber das wollte sie nicht. Warum sollte er nicht ihre Mutter lernen lernen? Die würde sich freuen. Die war eine so brave Frau — aber war die denn vielleicht nicht gut genug? Frida schien beleidigt. Da lächelte Albert rasch ein. Das Verlangen nach dem Mädchen, nach einer, der er nicht nur zu wissen brauchte und sie war ein, war stärker als seine Klugheit. Was konnte ihm denn sonst passieren, wenn er mit den Fleischern einmal nachmittags ausginge, in ihrer Laube zusammenhaft? Als er es Frida erzählte, dünkte ihm ihr Blick verheißungsvoll, sie legt ihre Hand in den feinen, und als er Abschied nahm, erwiderte sie sonst so fröhlich seinen Kuß mit einer Gesteigung, die den Blut durch die Adern jagte.

Albert hatte Frida angegeben, daß er für den Sommer in Engel eingezogen habe; seine Tatkraft war sehr anstrengend, er mußte konstant frische Kraft haben und obends

politische Teil sollte in Dresden durch den Ge- noffenen Kleinherr zusammenge stellt werden und die Parteiaussichten sollte Dittau selbstständig weiter bearbeiten. Der Vorstand wurde dann durch den Sekretär im Auftrag des Bezirksvorstandes am 16. Mai in einer Sitzung der Rauscher Pressekommision gegenüber dem Verlangen mehrerer dortiger Genossen, sofort zu schließen, verzweiten und mit Mehrheit angenommen. Der Bezirksvorstand betrachtete diese Maßregel einmütig als das einzige Mittel, um die Rausch nach Dittau zu vertilgen, nicht aber, wie Lipinski in Berlin befürwortete, als eine Bedingung, an die man die weitere finanzielle Unterstützung gehaftet hätte.

Die Zusammenstellung des politischen Teiles habe Kleinherr dann wegen Zeitmangel abgelehnt, doch habe auch die Partei nachdrücklich in seinem Sinne selbstständig weiter bearbeiten. Das Verhältnis sollte nach Meinung der Geschäftsführung während des Krieges so lange bestehen bleiben, als sich das Unternehmen auf seinem damaligen Stand halten und der Krieg nicht über den Herbst hinaus würde. Am 22. November fand erneut eine Sitzung mit der Dresdner und der Rauscher Pressekommision und dem Landes- und Bezirksvorstand statt, in der sich der letztere geschlossen für den Weiterbestand der Dittauer Druckerei einstimmte.

Da man die geschäftlichen Ausstellungen Sindermanns nicht anerkannte, wurde beschlossen, ein Gutachten der Parteivertretern über den Stand des Dittauer Unternehmens einzulordern, bis Ende März 1917 weitere Maßnahmen zu ergreifen, die die Weiterführung der Druckerei ermöglichen, und sich dann in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Instanzen schlüssig zu machen. Von oben hierbei an der Debatte beteiligt wurde anerkannt, daß man Dresden nicht zumuten könne, die Rausch in der bisherigen Höhe zu leisten, und daher ein Ausweg zu suchen sei. Eine positive Auslegung nach dieser Richtung sei durch den Sekretär, einzigen Rauscher Vertretern und dem Bezirksvorstand in einer Sitzung vor Beginn der Sitzung unterbreitet worden, bei deren Durchführung nach dem Krieg der Rausch und auch dem 3. Kreis ein Wink mit selbständiger politischer Redaktion geschaffen werden würde. Es habe hierbei Übereinstimmung gebracht, diese Anregung weiter zu verfolgen. Am 28. November wurde dieselbe erneut im Bezirksvorstand besprochen. Es habe persönlich die Meinung vertreten, daß man in der gemeinschaftlichen Sitzung mit dem bloßen Verlangen, in Nation weiter zu drucken, nichts ausrichte, sondern vorbereitete Vorschläge machen müsse. Daher habe er auch Anfang Dezember persönlich auf Anraten des Landesvorstandes von Kleinherr die Zustimmung zu einer kritischen und notwendig auch mindestens halbjährigen Ausprägung mit dem Parteivorstand erworben wollen, um die Rauschung weiter zu verfolgen. Am 28. November wurde die gleiche Meinung im Bezirksvorstand bestätigt. Es habe persönlich die Meinung vertreten, daß man in der gemeinschaftlichen Sitzung mit dem bloßen Verlangen, in Nation weiter zu drucken, nichts ausrichte, sondern vorbereitete Vorschläge machen müsse. Daher habe er auch Anfang Dezember persönlich auf Anraten des Landesvorstandes von Kleinherr die Zustimmung zu einer kritischen und notwendig auch mindestens halbjährigen Ausprägung mit dem Parteivorstand erworben wollen, um die Rauschung weiter zu verfolgen. Am 28. November wurde die gleiche Meinung im Bezirksvorstand bestätigt.

Die Große Zentrale (Parteileitung der drei Dresdner Reichstagswahlkreise) nimmt gundlich davon Kenntnis, daß die bisher für Rausch getroffene Maßnahmen unter einmütiger Zustimmung der Wehr- und Widerstandsgenossen in den Dresdner Instanzen beschlossen wurden, daß aber besonders die auf der Seite der Wehrheitsbeschaffung stehenden Genossen des Bezirksvorstandes im Gegensatz zu den Behauptungen Lipinskis in zugleich Begründung und Befürchtung den Charakter und die Selbständigkeit der Rauscher Zeitung verachtet.

Die Große Zentrale stellt daher fest, daß Lipinski von einer Stelle, die mit ihrem Namen selbst für ihre Verleumdung eingesetzt nicht den Mund breitlässt, in bewußt unverantwortlicher Weise informiert worden ist. Ein Antrag der S. A. den Druck der Oberlausitzer Volkszeitung vom 1. April an von Dittau nach Dresden zu verlegen, wurde durch folgenden Antrag des Bezirksvorstandes erwidert: "Die Verlegung des Drucks für die Dauer des Krieges zu beitreten und im weiteren die Geschäftsführung zu beauftragen, in Gemeinschaft mit dem Bezirksvorstand seine Parteivertreter vorbehalt zu fordern, um dort über eventuelle Maßnahmen zur Aufrichterhaltung des Betriebes nach dem Krieg zu beraten, und den Dresdner Instanzen unter das Reftulius-Verdict zu ersparen." Auf die Annahme des Erweiterungsantrages sprachen die Genossen Sandermann und Sindermann, während sich der Vorsitzende der S. A. sowie weitere andere Redner dagegen wandten. Verhandlungen in der vom Bezirksvorstand genutzten Räumung der Parteivertreter verhinderten, daß der Antrag angenommen werden sollte.

Ein Antrag der S. A. den Druck der Oberlausitzer Volkszeitung vom 1. April an von Dittau nach Dresden zu verlegen, wurde durch folgenden Antrag des Bezirksvorstandes erwidert: "Die Verlegung des Drucks für die Dauer des Krieges zu beitreten und im weiteren die Geschäftsführung zu beauftragen, in Gemeinschaft mit dem Bezirksvorstand seine Parteivertreter vorbehalt zu fordern, um dort über eventuelle Maßnahmen zur Aufrichterhaltung des Betriebes nach dem Krieg zu beraten, und den Dresdner Instanzen unter das Reftulius-Verdict zu ersparen." Auf die Annahme des Erweiterungsantrages sprachen die Genossen Sandermann und Sindermann, während sich der Vorsitzende der S. A. sowie weitere andere Redner dagegen wandten. Verhandlungen in der vom Bezirksvorstand genutzten Räumung der Parteivertreter verhinderten, daß der Antrag angenommen werden sollte.

Die Erweiterungsantrag des Bezirksvorstandes wurde mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Hönel, während der Antrag der Zeitungskommission gegen 7 Stimmen angenommen wurde. Ein Antrag durch Verabsiedlung der Verhandlungen gegenüber den zu erwartenden Verhandlungen die Genossen im Range über die getroffenen Maßnahmen zu unterrichten, wurde gegen eine Stimme angenommen.

Verlobung proklamierten sollte, Frida etwa gar den Ring mitbrachte, dann ließ er den Pfropfen springen. Wäre hatte einen Rücken gebaden, der war nicht aufzugehen vor lauter Rosinen, so selber aber schon aufzugehen zu sein vor lauter Glück. In einer nicht geringen Aufregung gingen die Freunde am Nachmittag.

Zum Glück waren die Niedels heute nicht draußen, es herrschte wirkliche Sonntagsruhe, ein Gelehrteobjekt. Wäre hätte nicht mitkommen wollen: "Ich habe doch gar nicht dabei zu tun." Aber Herr Niedel war energisch geworden: "Manu, wenn deine Schwester sich verlobt, willst du mich mal dabei sein, hast denn keine Ahnung, was ich gesagt?"

Wäre hatte mitkommen müssen. Als stand er, die Hände in den Hosentaschen, mühselig oben auf der Sandwehr unsaß mit düsteren Augen hinaus auf die Weide, die der Heide, die ihm niemals so öde vorgekommen war wie gerade heute.

Frida war Herrn Niedel entgegengegangen. Beim Sod man ihre weiße Gestalt am Walzrand liegen und mit dem Taschentuch wischen.

Der Erschöpfte ließ sie heute ein wenig warten. Als er kam, war er blass und rot und sein Atem ging rasch: er wäre so schnell gefahren vor Ungeduld. Da zog sie ihn noch einmal zurück hinter den leichten Busch am Walzrand, und da hielt sie ihm das Gesicht entgegen zum Kuß. Nun brachte sie ihm ja zu Water und Muister in der Laube, nun war es ja etwas ganz anderes.

Während er sie umarmte, fuhren seine blühenden Augen beständig umher; er war in Unruhe.

Albert hatte nicht die sonstige Dreistigkeit heute. Nicht die Stirn, mit der er gekämpft vor Hippel hingezogen war: "Ich brauche dreißig Mark!" Er hatte sich nicht einmal die Röcke genommen, dem Alten eine Geschichte vorzuschwärmen, warum er das Geld nötig brauchte, er kriegt es ja auch so.

Hippel hatte im Bett gelegen; mit einer Schiefe im Blick sah er dem Wünschen entgegen, er wußte schon, der wollte wieder etwas. Und er duckte sich in seine Röcke, und Albert trat ganz dicht zu ihm heran. Sein Blick hatte etwas Einschließendes, Zwängendes; da gab es kein Nein. "Wozu braucht du schon wieder Geld?" wollte Hippel fragen, aber er fragte doch nicht. Schreien wollte er: "Als diente nicht mein dreißig Mark, bis du verläßt?" Aber er konnte nicht schreien. Wenn er nicht gab, dann — dann — er möchte sich nicht tot, was dann war. Mit Söhnen und Grummeln zog er aus der Tasche der Hose, die am Bettfuß hing, sein Portemonnaie. "Woongl Mark?" Er wollte handeln. Aber Albert sagte kein Wort; seine ausgestreckte Hand schloß sich nicht eher, als bis das letzte Markstück darin war, sein Auge wisch nicht eher, als bis das letzte Markstück darin war, sein Auge wisch nicht eher, als bis das letzte Markstück darin war.

Zum ersten Male in ihrem Leben sah die Fleischerei einen solchen Gast bei sich. Im Bett, wo sonst nur die Weißen Lageren, lag heute noch eine blaue Rheinschaufler, direkt aus der Fabrik in der Brunnstraße bezogen. Er war müde, das sah gekröpft; wenn Herr Niedel sprach, die Fleischerei entging.

## Sächsische Angelegenheiten.

350 Gramm Fleisch auch in Sachsen.

Endlich soll nach monatelanger Zurückhaltung gegenüber allen anderen Bundesstaaten auch Sachsen die ihm zukommende Erhöhung der Fleischration erfahren, allerdings entsprechend den Verhältnissen, einftmals nur für die nächsten zwei Wochen. Für die Bevölkerung der Großstädte, die am meisten zu entbehren hat, werden 350 Gramm Fleisch sichergestellt, außerdem wird durch Doppelverteilung einzelner Fleischmarken ein Überdrus von Waren in Höhe von 100 Gramm erzielt, wofür Fleischkonserven Währung (wenn es zu haben ist) verfügbare müssen, erworben werden können. Ist auch eine vollständige Ersatzstellung nur in Höhe von 250 Gramm möglich, so glaubt die Landesfleischküche doch, ihre Versprechungen in vollem Umfang halten zu können, während beispielsweise in Berlin und München zwar der Bedarfsertrag auch 350 Gramm veransprochen worden sind, man aber schon jetzt teilweise nicht in der Lage ist, diese Ankündigung auch wahrzunehmen. Sachsen hat seit Jahr und Tag allen anderen Bundesstaaten in der Fleischversorgung, teilweise auch noch auf anderen Gebieten, erheblich nachgestanden, obwohl es verhältnismäßig die größte Zahl der Munitionskräfte stellt. Es ist dringend zu wünschen, daß es bei der Fleischverteilung, die jetzt endlich erreicht worden ist, im Zukunft auch bleibt, denn gerade die bisher so deutlich zugängliche Ungleichheit, die hauptsächlich auf der unzureichenden Versorgung Sachsen aus anderen Bundesstaaten beruht, hat viel böses Blut gemacht.

### Nicht Einsicht bei den Verbrauchern.

Der Leipziger Kriegsausschuss für Konsumenten-Interessen schreibt: „Zimmer wieder erscheint es notwendig, die Verbraucher darauf hinzuweisen, daß sie nicht selbst die Höchstpreise überschreiten dürfen, nur um Lebensmittel zu erhalten, denn damit tragen sie wesentlich zur Teuerung bei. Auch das kommt im kleinen nicht die Waren noch knapper und teuer zu kaufen. Das Preisangebot ist teuer, teurer. Nicht oft genug können wir daran erinnern, daß alle Behörden jetzt vielmehr unsere Mitarbeit und Unterstützung brauchen. Das voraussehende Beamtenpersonal verhindert sich durch die Einziehungen immer mehr, und so ist es Pflicht aller rechtlichen bedienenden Bürger, die Behörden in ihren schweren Aufgaben zu unterstützen. Die Verbraucher müssen die Bezahlung der zu ihrem Schutz erlassenen Verordnungen überwachen, und sie müssen den Mut zu Beschwerden und Strafanzeigen finden. Wie alle müssen immer wieder zeigen, daß es uns Ernst ist nicht nur mit dem Kampf gegen Ausbeutung und Verunsicherung, sondern auch mit unserem Willen zum Durchhalten auf allen Gebieten. Und diesen Willen muß jeder in seinem eigenen Kreise durch die Tat zum Ausdruck bringen, und zwar nicht nur den Händlern gegenüber, sondern auch den Verbrauchern gegenüber, die da glauben, sich über alle erlassenen Verordnungen hinwegsehen zu können.“

### Religionunterricht und Dissidentenfinden.

Im preußischen Landtag hat bekanntlich die Sozialdemokratische Fraktion schon vor längerer Zeit einen Antrag auf Befreiung der Dissidentenfinden vom Religionsunterricht gestellt, der jetzt eine Kommission beschäftigt. Die Leipziger Lehrerzeitung, die über den Stand der Angelegenheit berichtet, sieht in dem Umstand, daß der verständige Unterrichtsausschuss einen Unterschlüch zu Beratung der Angelegenheit eingelegt hat, einen Beweis, wie schwierig es ist, eine Einigung über den Antrag herbeizuführen, obwohl man in einer solchen Sache nach den Erfahrungen und Erfahrungen des Weltkrieges meinen sollte, die gleiche Annahme sei selbstverständlich. Die Leipziger Lehrerzeitung meint schließlich, auch in Sachsen dürfte es sich empfehlen, der Frage näherzutreten und Beschlüsse aufzunehmen, die sich mit der Gewissensfreiheit nicht mehr vereinbaren lassen. Bisher hat die Sozialdemokratie mit dieser Forderung ganz allein gestanden.

### Stadtverordnetenwahlen in Plauen.

Aus Plauen i. V. wird berichtet: Bei den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen am Montag, den ersten während der Krisenzeite, die sich infolge der Einschränkungen zum Heeresdienst nötig machen, wurden vier vom sozialdemokratischen Wahlkomitee vorgeschlagene Kandidaten mit je rund 600 Stimmen gewählt. Die Wahlen standen im Zeichen des Burgfriedens; es war keine Gegenliste aufgestellt worden.

### Jam Kläverlast von Stridgarnen.

Am 15. Februar ist ein Richter zu der Bekanntmachung vom 31. Dezember 1916, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungskreis für Web-, Tritto, Web- und Stridgarn (Nr. W. I. 78/12, 15. R. A. 2), erschienen, durch welche die zum Kleinvorlauf in Warenhäusern und sonstigen öffnen Ladengeschäften frei-gegebenen Mengen an wollenen und wollhaltigen Stridgarnen wiederum erhöht werden sind. Es sind nunmehr 80 u. 9. der Störte, die für am 31. Dezember 1916 bereits in Warenhäusern oder in sonstigen öffnen Ladengeschäften befinden, zum Kleinvorlauf oder zum Verkauf an Handelswarenlieferanten freigegeben, mindestens jedoch 25 Kilogramm. Als Bedingung der Freigabe ist die Vorführung bestehen geblieben, daß der Verkaufspreis der einzelnen Sorten nicht höher bemessen wird als der geltend vor dem 31. Dezember 1916 von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis. Weitere Freigaben von Stridgarnen sind für einen späteren Zeitpunkt in Absicht genommen worden; Eingangsrede auf Freigabe können jedoch nicht berücksichtigt werden. Der Vorlauf der Nachfragebekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Leipzig. Die vom Stellvertretenden Generalkommando für die laufende Woche erteilte Spielerlaubnis für jüdische Theater-Worstellungen kann von den Städtischen Theatern in Leipzig wegen Mangels an Heizstoff nur im Neuen Theater ausgenützt werden. Das alte Theater und das Operetten-Theater müssen vorläufig noch geschlossen bleiben.

Chemnitz. Von Dienstag an dürfen hier Theater und Lichtspielhäuser an drei Tagen der Woche wieder spielen, auch dürfen an drei Abenden in der Woche in einzelnen Räumen-Versammlungen abgehalten werden. Versammlungen sowie die Theater- und Lichtspielvorstellungen müssen 14.15 Uhr ihr Ende erreicht haben. Die Polizeistunde ist auf 14.12 Uhr festgesetzt worden.

Kleine Notizen aus dem Lande. Die in der Vorstadt Zillendorf in Chemnitz wohnende 38jährige Salzwaertermutter, Frau Haushaus, deren Mann im Felde steht, wurde seit Freitag vorerst vermisst. Nunmehr wurde ihre Wohnung geöffnet und man fand die Frau mit ihrem drei Jahre alten Sohn, der auf die Mutter auf dem Fußboden, das Kind auf dem Sofa in der

Rücke lag.

In der Schönbornewald in Chemnitz wurde am Samstag eine 75 Jahre alte Witwe in ihrem Bett tot aufgefunden. Auch hier liegt Unfall durch Gasvergiftung vor. Vor einiger Zeit hatte in einem 2. Stock einer Wohnung ein Hausdiener Stellung genommen, um nach Ausführung eines Diebstahl flüchtig zu werden. Der Hausdiener, der sich in Leipzig Nürnberg genannt hat, verlor unter gleichen Verhältnissen Diebstahl in Turzen, Weißau und Borsdorf. Jetzt gelang es ihm, ihn in Weiden zu verbauen. Hierbei stellte er sich heraus, daß der diebstahl ausgeschiedene, der in seinen Stellungen in eigener Gewissheit mit dem anderen wünschten Personal gelebt hatte, eine 30jährige Frau aus Altmärkisch war.

Beim Abschaffen in einem Gewicht der Peinschreie in Leipzig kam der 24jährige Arbeiter Erbel zu Fall und erlitt anscheinend einen Schädelbruch. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Entfernung verstarb.

Vom Eisenbahngesetz übernahm sie sich das in einem Kommissionsgeschäft

in Plauen beschäftigte 18jährige Lehrlingchen Rebe, die Tochter einer Witwe. Das Mädchen hatte sich einige kleine Herrenkleidungsstücke zugeschnitten lassen und wußte sich vor einem herannahenden Eisenbahngesetz in der Nähe der Gleise zu verstecken. Die Gedankenwerte war auf der Gleise tot.

Es ist eingeführt. Sie beginnt am 16. April vormittags 2 Uhr (mitteleuropäische Zeit) und endet am 17. September vormittags 2 Uhr (Sommerzeit). Zu dem erlangten Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde vor, zu legtgemachten um eine Stunde zurückgestellt. Am Sonntag des 17. September erscheint danach die Stunde von 2 bis 3 Uhr zurück; die erste dieser Stunden trägt die amtliche Bezeichnung 2A (2A 1 Min. u. bis 2B 59 Min.), die zweite die offizielle Bezeichnung 2B (2B 1 Min. u. bis 2B 59 Min.). Die Rückverlegung des Sommerabendes gegenüber dem Winter ermöglicht eine noch detaillierte Anpassung an die tatsächlichen Lichtverhältnisse. Tag und Stunde des Übergangs im Sommerzeit sind mit Stückaufschrift auf die Schuhflasche des Fahrbahnbetriebs gewählt worden. Die Sommerzeit hat sich vorerst bereichert und insbesondere die erwarteten Erfahrungen künstlicher Beleuchtung gebracht. Gewisse Nachteile, die gesagt wurde, können zum größten Teile, insbesondere durch geeignete Verlegung der Eisenbahngleise in den Abendstunden, sowie durch gewöhnliche Änderungen des Schuhbeginns behoben werden.

Eine Mischpartei ist die Händlerin Göbler aus Plaue. Im November 1916 wurde ihre Milch untersucht und festgestellt, daß sie in der Vollmilch 50 bis 60 Prozent Wasser habe. Sie versuchte in der Zeitung noch zu leugnen und bemühte sich, die Schuld auf die 11jährigen Jungen abzuwälzen. Das Gericht verurteilte sie zu 300 Mark Strafe oder 30 Tagen Gefängnis.

Kartoffelkosten. Dem städtischen Lebensmittelamt sind verschiedene Mitteilungen über die gute Verwendbarkeit verschiedener Kartoffeln gelangt. Man bringt einen 2-Liter-Kopf mit Alter Wasser zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoffeln und läßt sie richtig um. Der Kopf muß so gestellt werden, daß die Kartoffeln nicht anbrennen können. Nach kurzer Zeit werden die Kartoffeln doppelt knusprig. Nun geht man unter Wasserdampf solange Kochendes Wasser zu, bis der letzte Klumpen groß ist und zerfällt. Daraus zieht man ein Sieb und gesalzen und mit einer Wurstplatte versieben. Am Stelle der Wurstplatte kann man durch einen Schnitt einen 2-Liter-Kopf Kartoffelkosten werden. Der Kopf kostet 10 Pfund. Wurst zum starken Kochen. In das Kochende schüttet man 60 Gramm — 16 bis 17 Pfund Kartoff



